

# LÜBECKISCHE BLÄTTER

- „Lübeck erzählt uns was“ 229
- 875 Jahre Lübeck – vor den Toren (Teil 1): Alt Lübeck 231
- Meldungen 232
- Aus der Gemeinnützigen 233
- Lübecker Chronik, Juni (Teil 2) und Juli 234
- Die Bürgerschaft im August 236
- Schleswig-Holstein Musik Festival 2018 238
- Kritiken: Bücher • Theater • Lyrik • Vortrag • Konzert 242
- Leserbrief 244
- Impressum U3





# LÜBECKISCHE BLÄTTER

15. September 2018 · Heft 14 · 183. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

„Lübeck erzählt uns was“ – im Museumsquartier und im Hansemuseum

## Stadtgeschichte als Wunderkammer

Die Hansestadt begeht ihren 875. Geburtstag mit einer inspirierenden Ausstellung

Von Manfred Eickhölter

### Die Ausstellung

100 Exponate sind in einem mehrjährigen Klärungsprozess für geeignet befunden worden, das zentrale Anliegen von Kurator Dr. Jörg Rosenfeld, freier Kunsthistoriker in Berlin, zu vermitteln: Geschichten aus der Geschichte Lübecks anzubieten, jede für sich interessant, wissenschaftlich, spannend, erhellend, bisher gänzlich unbekannt oder schlicht unbeachtet geblieben im überreichen städtischen Überlieferungsfundus.

Die 100 Exponate sind auf 15 Räume verteilt. 89 Stücke findet der Besucher in 14 Räumen des Museumsquartier (8 in der Kunsthalle und 6 im St. Annen-Museum), 11 Objekte warten auf interessierte Betrachter im Hansemuseum. Objekt Nr. 90, die „Lange Halle“ im ehemaligen Burg-

kloster, ist das größte Exponat der gesamten Ausstellung. In diesem Raum sind 10 Objekte zu sehen.

Man beginnt einen Ausstellungsbesuch in der Kunsthalle. Sehr rasch wird deutlich, dass diese Ausstellung ihre Exponate nicht chronologisch geordnet hat, sondern nach Bezügen, die jeweils eine gewisse Anzahl von Stücken aus verschiedenen Zeiten zu einer Gruppe verbinden: „Lübeck blüht auf“, „Lübeck fasziniert“, „Lübeck kämpft“, „Lübeck inspiriert“. Das führt zu Zusammenstellungen, die überraschen, die irritieren, die Fragen auslösen, die Zusammenhänge verdeutlichen.

In jedem Raum gibt es eine optisch markant hervorgehobene Stellwand, die das Raumthema benennt und Karten zum Mitnehmen anbietet, darauf ein Foto des Exponats und ein knapper

Erläuterungstext in deutscher und englischer Sprache.

Wer mehr wissen will, und diese Ausstellungsform will zum Mehrwissen-wollen verführen, kann nach einem Durchgang den Ausstellungskatalog erwerben und zur Hand nehmen; ein weder dickes, noch voluminöses, aber recht schweres Buch, das beim Flanieren mehr stört als nützliche Dienste tut. Zu Hause angekommen oder in einem der nahegelegenen Museums-Cafés, werden Neugierige und Wissensbedürftige auf eine kleine Geduldssprobe gestellt: Zwischen den 100 Exponat-Karten in den Museen und den 100 Geschichten im Katalog gibt es ausschließlich eine optische Verbindung durch identische Fotos der Exponate.

Dieser Katalog bietet dann aber spannend und gut erzählte Geschichten zu



Exponat 1: Eskimokajak, 1605/07 (Kat. Nr. 38, *Der rätselhafte Mann im Boot*,); das Boot hängt im Haus der Schiffergesellschaft. (Foto: Michael Haydn)

Foto auf der Titelseite: Gibeon-Meteorit, 4,56 Milliarden Jahre alt, Gewicht, 208 Kg; Objekt im Museum für Natur und Umwelt; Exponat Nr. 21, Kat. Nr. 1, *Aus dem All nach Lübeck* (Foto: Olaf Malzahn)

dem jeweiligen Exponat, die man als die eigentliche Begründung dafür ansehen kann, warum ein Objekt in der Vorauswahl den Sprung zum Exponat schaffte. Die erzählten Geschichten, keine länger als drei luftig gesetzte Druckseiten, leben vom überraschenden Blickwinkel, aus dem der Schreiber sein Stück besichtigt, es gibt einen roten Faden in der Erzählung und einen Spannungsbogen. Kuriose Wege der Überlieferung und der Geschichte der Erforschung werden nachgezeichnet und machen die Lektüre abwechslungsreich und farbig. Ziel der Redakteure Jörg Rosenfeld und Karin Lubowski war es, für eine Beschäftigung mit Geschichte zu werben. Was die 40 Autoren, ausnahmslos Fachleute und Kenner, vereint, ist der Versuch, in Sprache zu bannen, wovon sie selbst fasziniert, ergriffen, begeistert oder erschrocken sind.

## Der Inszenierungsrahmen

Der letzte Raum der Ausstellung im St. Annen-Museum lässt in Hologramm-Sequenzen Lübecker zu Wort kommen, die im Sommer dieses Jahres in Interviews auf die Frage antworteten, wie sie sich das Aussehen der Stadt und das Leben in ihr in 875 Jahren vorstellen. Diesen Aspekt der Ausstellung, der Blick in eine ferne Zukunft, hat die theatralisch inszenierte Ausstellungseröffnung am 8. September radikalisiert und umgedreht. Die Szene beginnt im Jahre 2893: Andreas Hutzel, ein ehemaliger Komödiant am Stadttheater vor 875 Jahren, moderiert als „Androide“ ein Historienspektakel am 8. September in der als Hologramm um die Teilnehmer herum wieder auferstandenen Aegidienkirche. Der Moderator versucht, seine Gäste in die Zeit von vor 875 Jahren zurückzusetzen zu genau jenem Tag am 8. September 2018, als in Lübeck eine Jubiläumsausstellung eröffnet wurde.

Besucher der Eröffnung reagierten auf die Mischung aus Komödie, Farce und *Dans Macabre* teils amüsiert, teils irritiert. Henning Junge etwa sagte schmunzelnd beim anschließenden Gang in die Kunsthalle, er glaube nicht, dass 1143 irgendjemand damals das Aussehen und das Leben Lübecks heute habe vorausschauen können. Michael Bouteiller empfand die Inszenierung als nicht notwendig, sondern aufgesetzt. Er konnte ihr trotzdem einen gewissen Charme nicht absprechen, denn sie vermied bedeutungsschwere Reden.

Kulturdezernentin Katrin Weiher – sie, Bürgermeister Jan Lindenau und Leiter der beteiligten Kulturinstitute wurden für je einen Spot von 90 Sekunden aus der Vergangenheit „heraufgebeamt“ – ließ



Exponat 2, Stammbaum der „Gemeinnützigen Mutter und ihrer Töchter“ (Kat. Nr. 56, „Wahres Kabinettstück“) Die Tafel war Exponat Lübecks auf der ersten deutschen Städteausstellung 1903 in Dresden. (Foto: Michael Haydn)

sich von der Inszenierungsidee anregen. Sie umriss die Freiheiten, die Vorzüge, die Errungenschaften, mit einem Wort die Lebensqualität des Jahres 2018 und ließ anklingen, dass diese wenig selbstverständlich ist und in Zukunft auch wieder verloren gehen kann. Frau Weiher's Vergangenheit und Zukunft verbindender Blick machte den fragilen Boden der Gegenwart sichtbar.

## Was wird von der Ausstellung bleiben?

Das Gründungsjahr 1143 als Anlass für ein Erinnerungsfest in Lübeck zu wählen, ist jung. Mehr als 500 Jahre lang ließen die Stadtoberen Jahr für Jahr am 22. Juli kostenlos Brot an die Armen verteilen. Es war der Tag der Schlacht von Bornhöved im Jahre 1227, als eine Koalition norddeutscher Städte und Fürstentümer sich siegreich durchsetzte gegen das dänische Königsheer unter Waldemar II. In der Hörkammer des Rathauses, wo wichtige diplomatische Besprechungen stattfanden, wies eine Wandmalerei auf das identitätsstiftende Ereignis hin.

1893 forderten Lokalhistoriker erstmals vom Senat, an das Gründungsjahr 1143 zu erinnern. 1926 feierte man zum ersten und einzigen Mal den Erwerb der Reichsfreiheit 1226 vor 700 Jahren. 1943, die Gründung jährte sich zum 800. Mal, wurde es eine recht stille Feier. 1993, die Stadt ist inzwischen 850 Jahre alt, inszeniert man tatsächlich das erste Festjahr. Eines der bleibenden Ergebnisse des Jah-

res ist der hochwertige Katalog zur Ausstellung „Der Lübecker Kaufmann“, ein zweites die Eröffnung des Museums Budenbrookhaus.

2018 bietet ein reicher Veranstaltungskalender auch eine Jubiläumsausstellung zum Geschichte der Stadt an. Was wird von ihr bleiben? Der Ausstellungskatalog und die Exponatkarten werden übrig bleiben. Da aber die verbindenden Themen als das eigentliche Salz des gesamten Ausstellungsunternehmens ausschließlich in den Ausstellungsräumen anzutreffen sind, empfiehlt sich dringend ein Besuch der Museen bis zum 6. Januar 2019. Es lohnt sich, Papier und Bleistift dabeizuhaben, um die Raumkarten mit den Titeln der Raumthemen zu beschriften. Für stille Winterabende bleibt dann die Aufgabe, sich eine Navigationshilfe durch den Katalog auszudenken.

Der Besucher der Ausstellung wandelt durch szenographisch gestaltete Räume, in denen Objekte aus verschiedenen Jahrhunderten durch die Hängung und Anordnung in optische Korrespondenz treten und gleichsam einen Dialog miteinander eröffnen. Das setzt beim Besucher Fragen frei, eröffnet Möglichkeiten, Geschichte und Geschichten selbständig zu bedenken ohne belehrend lenkenden Fingerzeig. Jedes Exponat behält dabei sein gleichberechtigtes Eigengewicht und Eigenrecht.

Diese Qualitäten der Ausstellung fehlen dem Konzept des Kataloges, dessen chronologische Anordnung der Exponat-Geschichten dem Sinn und dem kulturgeschichtlichen Gewinn des inspirierenden Ausstellungsconzeptes zuwiderläuft.

## 875 Jahre Lübeck – vor den Toren

*1143 wurde unsere Stadt auf dem Hügel Bucu gegründet. Archive, Magazine, Bibliotheken und der erhaltene Altstadt kern sind gefüllt mit Informationen über Ereignisse, Zustände, Geschichten, die sich in den ersten 875 Jahren seit der Gründung angesammelt haben. Die Lübeckischen Blätter möchten mit einer Folge von Beiträgen daran erinnern, dass nicht alles, was wir kennen und wissen über diese Kommune, sich mit dem Stadtraum der heutigen Altstadt verbindet. Vieles Interessante ist mit den Bezirken vor den Toren, den sogenannten Vorstädten oder in den zugehörigen Dörfern verknüpft.*

## Alt Lübeck

Vor 875 Jahren wurde Lübeck gegründet, deshalb feiert die Stadt dieses Jahr Geburtstag! Aber es gab eine Vorgängersiedlung, ohne die es die Stadt vielleicht gar nicht gäbe, jedenfalls nicht unter diesem Namen. Im Stadtteil St. Lorenz-Nord, einem der größten der heutigen Stadtteile, befindet sich die Gemarkung Vorwerk, und hier können wir den Hauch der Geschichte spüren, können uns gedanklich in eine Welt von vor fast tausend Jahren versetzen. An der Landzunge, die von der Einmündung der Schwartau in die Trave gebildet wird, ist noch heute ein Wall erkennbar, auch ein Gedenkstein weist auf die slawische Siedlung Liubice hin, die sich hier bis 1138 befand. Bis zur Zerstörung in jenem Jahr war Liubice ein florierender Handelsplatz, in dem Fernkaufleute aus dem Norden, dem Süden und dem Osten zusammenkamen.

Vor tausend Jahren siedelten hier Slawen, denn der Siedlungsplatz entsprach ihren Erwartungen, sie bevorzugten Inseln und Landzungen an Flüssen und Seen. Sie schufen einen Wall mit Palisaden, legten Bohlenwege an, bauten Blockhäuser von 4 mal 4 oder 4 mal 6 Metern. Man geht davon aus, dass etwa 1.000 Menschen in Liubice, dieser frühstädtischen Siedlung, wohnten, es waren Händler und Handwerker, Priester und der Fürst und sein Gefolge. Die Bauern im Umland sorgten durch Ackerbau und Viehzucht für die Versorgung.

Die Slawen zeichneten sich durch ihre Pferdezucht und den Imkereibetrieb aus, sie hatten ein hoch entwickeltes Böttcher- und Schmiedehandwerk, und ihre Handelsverbindungen reichten nach Haitabu, Kiew, Byzanz und zum Schwarzen Meer. Handelswaren waren Pelze, Getreide, Sklaven, Honig, Wachs, und als das Christentum sich zu entwickeln begann, wurden auch der Hering und das Salz gehandelt. Bekannt sind die Einwohner Liubices vor allem durch die Chronik Helmold von Bosaus, die Slawenchronik.

Im Jahre 1852 wurde dann auf der erwähnten Halbinsel wegen der Nässe eine Drainage gelegt, Bauarbeiter stießen auf

große Steinpackungen, und der damalige Bauleiter vermutete sofort historisch Wertvolles und ließ die Arbeiten stoppen. Der heutige Geschichtsverein führte dann Ausgrabungen durch und stieß dabei auf das Fundament der Kirche, das heute noch sichtbar im Wallinneren liegt.

Die Religion der Slawen wurde durch eine große Anzahl von Göttern bestimmt, die Spitze bildeten zwei, die gute und die böse Gottheit. Die meisten der Götter sind vielgesichtig, das symbolisiert die Zuständigkeit des Gottes für verschiedene Bereiche, aber es gibt auch heilige Haine, Bäume, Wälder, Gewässer oder Berggipfel.

Es gab seinerzeit schon Slawenfürsten, die zum Christentum übergetreten waren. Udo war einer der Ersten, sein Sohn Gottschalk ging ein Bündnis mit dem sächsischen Herzog ein, wurde von diesem nach Dänemark gesandt und heiratete die dänische Königstochter Sigrid. Als Fürst Gottschalk gründete er in Liubice ein Kloster und wurde so zum Hoffnungsträger der christlichen Mission.

Aber nicht alle Slawen wollten Christen werden, und so beginnt innerhalb der slawischen Stämme ein Machtkampf, auch angeheizt durch die christliche Mission. Es kommt zu Aufständen, wie im Jahre 1066, in diesen Kämpfen stirbt am 7. Juni auch Fürst Gottschalk. Seine Frau Sigrid wird mit ihrem Gefolge nackt aus der Mecklenburg (Gottschalks Wohnsitz) getrieben, mit ihrem Sohn Heinrich gelingt ihr die Flucht an den väterlichen Königshof in Dänemark. Hier wird Heinrich im christlichen Glauben erzogen, und als er alt genug ist, macht er sich auf, um die väterlichen Gebiete zurückzuerobern.

Helmold erzählt, dass Slavina, die Gattin des jetzt im Gebiet um Liubice herrschenden Fürsten Cruto, ihres alten Gemahls überdrüssig geworden war und sich an einem Mordkomplott beteiligte. Jedenfalls wird Cruto im Hinterhalt von einem Dänen erschlagen. Jetzt regiert Fürst Heinrich, er heiratet Slavina, und sie leben in Liubice. Das Reich Heinrichs erstreckt sich von der Kieler Bucht bis an die Oder, er nennt sich rex slavorum, un-

ter seiner Herrschaft gibt es ein Nebeneinander von Christentum und slawischem Glauben. Er lässt in Liubice wieder eine Kirche errichten, wohl die einzige steinerne Kirche im Slawenlande.

Im Jahre 1127 stirbt Fürst Heinrich, seine Söhne und der Enkel entzweien sich im Bruderkrieg, 1138 wird Liubice von den feindlichen Ranen von Rügen unter der Führung ihres Fürsten Race niedergebrannt, einige Slawen werden hier weiterleben, aber die Fernhandelsmetropole besteht nicht mehr. Das Gebiet von Nordelbien geht als Lehen an Graf Adolf II. von Schauenburg und dieser hat eine Vision: Er will die erste deutsche Stadt an der Ostsee gründen, damit Kaufleute einen direkten Zugang zum Meer haben und Handel treiben können. Graf Adolf weiß, dass Liubice eine „eingeführte Marke“ ist, deshalb schaut er sich den Ort genau an, befindet ihn aber für seine Vision als zu klein. Er gründet seine neue Stadt auf dem Hügel Bucu, dem heutigen Stadthügel, nennt die neue Stadt aber weiterhin Lübeck, Lubeke in der lateinischen Form. Das slawische Liubice im heutigen St. Lorenz-Nord gerät, weil der neue Ort rasch aufblüht, in Vergessenheit und heißt heute Alt Lübeck.

*Doris Mührenberg*



(Foto: © Hansestadt Lübeck)

## Grüner Kreis

Sa, 30. September, 11.30 Uhr, Schulgarten, An der Falkenwiese, Ecke Wakenitzufer



**Herbstlicher Farbenrausch inmitten von majestätischem Gräserzauber im Senkgarten**  
Geführter Rundgang mit Betrachtung spannungsreicher und harmonischer Pflanzengemeinschaften, zugleich als fachliche Anregung für den eigenen Garten.

## Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde

Do, 27. September, 18 Uhr, Vortragsaal des Instituts für Medizingeschichte, Königstraße 42, Eintritt frei

**Völkerkundesammlung in Lübeck**  
*Geschichte, Gegenwart und Zukunft (Podiumsdiskussion)*



Vor 125 Jahren wurde im Lübecker Museum am Dom das Völkerkundemuseum eröffnet. Seit mehr als zehn Jahren ist es nun geschlossen. 26.000 wertvolle Objekte sind eingelagert. Wie sieht ihre Zukunft aus? Museumsexperten diskutieren aktuelle Fragen zu ethnologischen Sammlungen, erörtern unterschiedliche Konzepte gegenwärtiger Völkerkundemuseen und leiten daraus Perspektiven für die Lübecker Völkerkundesammlung ab.

Mo, 1. Oktober, 18 Uhr, Ratskeller Lübeck, Eintritt frei

### Weltenbummler-Stammtisch

Lockere Gespräche unter Weltenbummlern und denen, die es werden wollen. Thema heute: *Südafrika*. Mit Silke Mählenhoff

## Deutsch-Italienische Gesellschaft

Mi, 19. September, 19:30 Uhr, Volkshochschule, Aula, Falkenplatz 10, Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro



**Zypern – eine Augenreise zu kunstgeschichtlichen und archäologischen Stätten**

*Dr. Arnold Svensson*

Eine Insel, die in nuce Zeugnisse der Weltkultur in prachtvollen Beispielen besitzt: minoische Vasenmalerei, assyrische und ägyptische Bronze- und Metallarbeiten,

antike griechische Skulpturen aller Epochen, byzantinische Kreuzkuppelkirchen, französische Kathedralgotik und venezianische Festungsarchitektur.

Do, 27. September, 19.00 Uhr, Volkshochschule, Aula, Falkenplatz 10, Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro

### Italien aktuell

*Dr. Günter W. Hartmann*

Italien ist seit dem 4. März 2018 politisch geteilt. Im Norden dominieren die Rechtsparteien, im Süden das „MoVimento 5 stelle“, die 5-Sterne-Bewegung. Auch in Italien verliert der Europäische Gedanke an Gewicht, und die politische Meinungsbildung ist



durch digitale Informationsmöglichkeiten immer leichter manipulierbar. Der Vortrag gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Parlamentswahlen im Frühjahr 2018 und analysiert die aktuelle politische Situation.

## Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft

Sa, 22. September, 15 Uhr, Haus der Kulturen, Parade 12, Eintritt frei



**Latinoamerika – Costa Rica**  
Costa Rica, mit der Hauptstadt San José, gehört zu den glücklichsten Ländern der Welt. Sein Motto: „Pures Leben“.

Fr, 28. September, 17.45 Uhr, Familienbildungsstätte, Jürgen-Wullenwever-Str. 1



**Tapas y raciones**  
Wir wollen eine kulinarische Reise durch Spanien und seine Inseln unter der Betreuung von Fernando Ruiz unternehmen. Gemeinsam werden wir verschiedene „Raciones“ und „Tapas“ zaubern, die zu der „Identidad cultural española“ gehören, und zwar mit frischen Zutaten, deren Farbe und Geruch schon eine Freude bereiten werden.

Der Kochkurs findet auf Deutsch statt. Bitte mitbringen: Schürze, scharfes Messer, Geschirrtuch, Restebehälter und gute Laune! Den Beitrag in Höhe von 30 Euro bitte nach Bestätigung der Anmeldung mit dem Stichwort „Tapas“ auf das DIAG-Konto bei der Deutschen Skatbank VR

IBAN DE24 8306 5408 0004 0229 80 überweisen.

Anmeldungen unter: ferruac@gmail.com

## Overbeck Gesellschaft

Di, 18. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei

**Die Zeit danach. Kunstentwicklungen seit 1989**

*Dr. Oliver Zybok, Direktor der Overbeck-Gesellschaft*

**Eine neue Zeitrechnung. Lübeck seit 1989**

*Dr. Bettina Greiner, Leiterin des Willy Brandt-Hauses Lübeck*

Letzter Vortragsabend der Reihe „Der unbedingte Kunstverein“

## Natur und Heimat

Do, 20. September, 09.17 Uhr, Treffen: Haltestelle „Hahnenkamp“  
**Roggenhorst – Hauptbahnhof**  
*Halbtagswanderung*, ca. 9 km  
Kontakt: Dieter Kahl, Elke Vogel, Tel. 289191



Sa, 22. September, Treffen: 09.10 Uhr, Bahnhofshalle Hintereingang, Zug 09.28 Uhr  
**Bornhövedsee – Schmalensee**  
*Halbtagsrundwanderung*, ca. 10 km, evtl. Kaffeeeinkehr, Gruppenfahrtschein  
Kontakt: Hilde Veltman, Tel. 604700

Sa, 22. September, 18 Uhr, Anmeldung bis 19.09.

**Kranichschlafplatz Ruppertsdorfer See**  
*Mit dem NABU*. Beobachten der Vögel auf dem See, insbes. der Kraniche, die hierher zum Übernachten kommen; Rucksackverpflegung, Fahrgemeinschaften  
Kontakt: Karin Saager, Tel. 892205

Di, 27. September, 13.50 Uhr, Haltestelle „Vorrade“, Linie 16 (ZOB 13.26 Uhr)

**Kurzwanderung**  
*Mit der AWO*. Lisa-Dräger-Weg  
Kontakt: Hilde Veltmann, Tel. 604700

Sa, 29. September, Treffen: 07.50 Uhr, Bahnhofshalle Hintereingang, Zug 08.02 Uhr nach Bad Kleinen/Plüschow  
**Plüschow-Fierdsberg – Grevesmühlen**  
*Tageswanderung*, ca. 17 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein  
Kontakt: Friedel Mark, Tel. 7060274

**Weitere Meldungen auf den Seiten 235 und 244**



## Dienstagsvortrag

Di, 2. Oktober, 17.45 Uhr, Königstraße 5, Im Großen Saal des Gesellschaftshauses, Eintritt frei

### **Durchsichtige Körper, gläserne Wände: Utopien der Transparenz**

Prof. Dr. Manfred Schneider, Germanistisches Institut, Ruhr-Universität, Bochum

Gemeinsam mit der Overbeck-Gesellschaft

## mittwochsBILDUNG

Thema des Schuljahres 2018/19 ist „Politische Bildung“. Wir haben die *mittwochsBILDUNG* einem Relaunch unterzogen. Neben Praxis und „frischer Forschung“ von ausgewiesenen Referentinnen und Referenten setzen wir auf Mitveranstalter, Formatwechsel, die Einbindung von Schülern und neue Orte. An neun Abenden widmen wir uns den verschiedenen Aspekten des Themas. Lassen Sie sich überraschen!

Mi, 26. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Im Großen Saal, Eintritt frei

### **Kinder von Anfang an beteiligen. Demokratiebildung in Kitas**

Vortrag und Gespräch mit: Franziska Schubert-Suffrian



Sozialpädagogin und Stellvertretende Geschäftsführung VEK, Schleswig-Holstein

Wenn wir demokratische Gesellschaftsformen erhalten und stärken wollen, stellt sich immer auch die Frage, wie Kinder auf dieses System vorbereitet werden können. Wo können Kinder Erfahrungen im demokratischen Aushandeln von unterschiedlichen Interessen sammeln? Wie können sie in eine Gesellschaft hineinwachsen, die die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern voraussetzt? Kinder lernen dieses demokratische Handwerkszeug nicht aus Erzählungen der Erwachsenen, sondern nur beim eigenen Handeln und Erfahren.

## Bücherei

Do, 27. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Obergeschoß, Eintritt frei

### **Buchmesse Frankfurt – Bücherherbst in der Gemeinnützigen**

Wir stellen neue Bücher vor

Literarischer Salon in der Bücherei

## Litterarisches Gespräch

Do, 20. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, im Bildersaal

### **Hundert Jahre Heimatland?**

Prof. Dr. Rolf Verleger

Rolf Verleger, bis 2017 als Psychologe Professor an der Universität Lübeck und ehem. Mitglied im Zentralrat der Juden in Deutschland, hält ein leidenschaftliches Plädoyer für den universalistischen Grundsatz, dass alle Menschen unveräußerliche

Rechte haben. Verlegers Buch richtet sich gegen nationalreligiösen Fanatismus und ist zugleich ein Plädoyer für Gerechtigkeit für Palästina.

## Musikschule

Do, 20. September 2018, 18 Uhr, Im Rosengarten 14, Saal, Eintritt frei

### **Gemischtes Vorspiel/Vorsingen aller Klassen der Lübecker Musikschule**

Schülerinnen und Schüler verschiedener Gesangs- und Instrumentalklassen der Lübecker Musikschule laden ein zu einem gemischten Konzert.

## Kolosseum

So, 16. September, 18 Uhr, Kronsfordter Allee 25, Eintritt ab 18,10 Euro

### **Buena Vista Kammerpop**

Lateinamerikanische Rhythmen und spanisches Feuer – so lässt sich das brandneue Programm vom Lübecker Ensemble Kammerpop beschreiben. Die Musik der kubanischen Gruppe Buena Vista Social Club einerseits und spanische Klänge aus Bizets Carmen und dem Don-Quixote-Musical The Man Of La Mancha andererseits versprechen ein spannungsvolles Programm. Das elfköpfige Ensemble präsentiert diese Songs in noch nie zuvor gehörter Fassung.

Abendkasse ab 16.45 Uhr – Einlass ab 17 Uhr

Mi/Do, 26./27. September, 20 Uhr, Kronsfordter Allee 25

### **Der Norden singt**

Der Norden singt ist ein „Singen Für Alle“, ganz ohne Leistungsdruck und in Begleitung einer professionellen Liveband. Das Konzept bringt regelmäßig mehrere tausend Menschen in ganz Norddeutschland zum gemeinsamen Singen. In Lübeck besteht der „Chor Für Alle“ seit 2016, und inzwischen kommen monatlich 500 Menschen im Kolosseum zusammen – denn es funktioniert: Der Spaß am befreiten Singen, dem in dieser Größenordnung jede Hemmschwelle genommen wird, ist nicht nur universell, sondern auch ansteckend.

Achtung: An beiden Tagen findet dasselbe Programm statt!

Do, 2. Oktober, 19 Uhr, Königstraße 5, Kolosseum, Eintritt 20 Euro (ermäßigt: 15 Euro)

### **Indischer Tanz- und Musikabend**

Tanz & Musik aus Rajasthan

Khatu Sapera Dance Company

Der indische Bundesstaat Rajasthan ist Heimat der verschiedensten Tanz- und Musikstile, die ihren Ursprung und kulturelle Vielfalt in der jahrhundertalten Tradition der Rajputen-Könige hat. Die Farbenpracht der Königspaläste verbindet sich mit der Einfachheit und Kargheit der Thar-Wüste und gibt den Tänzen und der Musik der Region einen einzigartigen Charme und Rhythmus.



## Lübecker Chronik, 2. Junihälfte

Von Hans-Jürgen Wolter

**18.** Die Vorwerker Diakonie eröffnet in der Dr.-Julius-Leber-Straße im ehemaligen „Balihaus“ ein Wohnheim für Obdachlose mit 37 Plätzen. Es wird nach Sophie Kuhnert benannt.

**19.** Bundespräsident Walter Steinmeier eröffnet im ehemaligen Wohnhaus von Thomas Mann in „Los Angeles“ eine Begegnungsstätte, der Bund hatte das Haus angekauft und vor dem Abriss bewahrt.

**20.** An der Wasserkunst wird Richtfest für die ersten Bauten im Baugebiet an der Wakenitz gefeiert, es entstehen 221 Häuser und Wohnungen für rd. 500 Menschen. ••• Der Chef der Hafenbehörde Lübeck Port Authority Hans-Wolfgang Wiese (64) geht nach 30-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. ••• Die Neue Lübecker Baugenossenschaft legt ihren Jahresbericht 2017 vor, die Gesellschaft hat einen Jahresüberschuss von rd. 8,5 Mio. Euro, sie hat 56 Mio. Euro in Modernisierung, Instandhaltung und Neubau investiert. ••• Der Seniorenbeirat wählt erneut Götz Gebert (68) zum Vorsitzenden.

**22.** Bei der Jazz Baltica erhält der Lübecker Gitarrist David Grabowski (26) den von der Investitionsbank mit 3.000 Euro ausgestatteten Jazz Award.

**23.** Die UKSH betreibt eine Kampagne, um den Bahnübergang Ratzeburger Allee durch einen Tunnel zu ersetzen. Rettungsfahrzeugen soll die ununterbrochene Zufahrt zur Klinik gesichert werden. ••• Die Seniorenunion der CDU wählt Roswitha Schumacher erneut zur Vorsitzenden, Stellvertreter sind Willi Meier und Rüdiger Longuet. ••• Auf dem Hansetag in Rostock wird Bürgermeister Jan Lindenau anstelle von Bernd Saxe zum Vormann gewählt. Saxe wird Ehrenmitglied der Hanse. Im Lübecker Rathaus soll ein hauptamtlicher Geschäftsführer für die Vereinigung tätig werden. ••• Das Justizministerium fördert Ausbildungsmaßnahmen, die der TÜV Nord in der JVA durchführt mit 3,5 Mio. Euro für 2 Jahre. ••• Im Alter von 71 Jahren verstirbt die frühere Geschäftsstellenleiterin der Lübecker SPD Christel Ziegenbein, die 27 Jahre für die Partei tätig war.

**26.** Der Lübecker Bauverein feiert Richtfest für das Bauvorhaben Schützenstraße, geplant sind 75 Wohnungen, Investitionsvolumen rd. 16 Mio. Euro. ••• Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung spendet 50.000 Euro für die Theaterpädagogik in der laufenden Spielzeit.

**28.** Der Rektor der Gotthard-Kühl-Schule Matthias Iseke-Vogelsang (65) wird nach 36-jähriger Tätigkeit im Schuldienst mit einer Feier verabschiedet.

**29.** Nach einem Gutachten wurde der Stromausfall vom 16.05.2018 durch einen Kurzschluss, der durch einen Bedienungsfehler eines Mitarbeiters der Stadtwerke entstanden ist, ausgelöst. Der Schaden könnte rd. 1 Mio. Euro betragen.

**30.** In Lübeck waren 8.625 Arbeitslose gemeldet, 2,3 % weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote ging um 0,2 % zurück. Beim Jobcenter waren 6.406 Arbeitnehmer arbeitslos gemeldet, 1,3 % weniger als im Vormonat. Mit 3.130 Langzeitarbeitslosen ist ein Drittel aller Arbeitslosen länger als 1 Jahr ohne Beschäftigung. ••• Mit einem Festgottesdienst im Dom feiern die Johanniter den Johannestag. Der Regionalvorstand Rainer Laskowski wird verabschiedet, der Arzt Hans-Martin Grusnick wird als Nachfolger eingeführt. ••• Die Dräger AG eröffnet in Krefeld ein neues Zentrum für das Mietgerätegeschäft, Investitionskosten 20 Mio. Euro. ••• Der Pachtvertrag zwischen der KWL und der Firma Scheel Erdbau in Kücknitz wird nicht verlängert. Die Bürgerschaft hatte sich einstimmig für die Räumung der Mineralstoffaufbereitungsanlage ausgesprochen.

## Lübecker Chronik Juli

Von Hans-Jürgen Wolter

**1.** Mit einem Festgottesdienst verabschiedet die Auferstehungsgemeinde Brigitte Krakow (80) nach 50-jähriger Tätigkeit für die Gemeinde.

**3.** Bei dem Ausbau „An der Untertrave“ ergeben sich Mehrkosten von fast 1 Mio. Euro für die Neugestaltung des Drehbrückenplatzes.

**4.** Die Gemeinde Groß Grönau wird keine Nichtzulassungsbeschwerde beim Bundesverwaltungsgericht gegen das Urteil des Schleswig-Holsteinischen Oberverwaltungsgerichtes, mit dem der weitere Ausbau des Flughafens Blankensee ermöglicht wird, einlegen. ••• „Die Brücke“ (Gemeinnützige

therapeutische Einrichtungen GmbH) beginnt mit dem Neubau einer Wohneinrichtung von 20 Wohnungen für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen an der Ziegelstraße; von den Gesamtinvestitionen in Höhe von 3,1 Mio. Euro übernehmen Land und Stadt 1,9 Mio., die Investitionsbank gibt einen Kredit von 1,2 Mio.

**6.** Für die Neubebauung des Fischereihafens in Travemünde wird der Grundstein gelegt.

**7.** In Travemünde findet das 6. Shanty-Festival mit 2.300 Sängern statt, die Veranstaltung wird in das Guinness Buch der Rekorde aufgenommen.

**8.** Der Volksfestzug, an dem 2.500 Aktive beteiligt sind, findet 40.000 Zuschauer.

**12.** Die Arbeitsverwaltung will ab Mai nächsten Jahres eine Jugendberufsagentur eröffnen, sie soll die Zusammenarbeit zwischen Schulen, städtischen Dienststellen, dem Jobcenter und der Arbeitsverwaltung verbessern.

**13.** Der Jugendhilfebildungsträger „Kinderwege“ übernimmt ab 01.01.2019 49 Prozent einer zu gründenden GmbH, die die katholische Grundschule „Johann-Prassek-Schule“ betreiben soll. Mit einem Geschäftsbesorgungsvertrag ist „Kinderwege“ für die Schule voll verantwort-

lich, 51 Prozent der Gesellschaftsanteile hält die Bernostiftung und das Erzbistum Hamburg. ••• Im Hochschulstadtteil wird Richtfest für das neue Gemeindehaus St. Lukas gefeiert.

**14.** Im Alter von 84 Jahren verstirbt Ingeborg Meßler. Sie leitete von 1994 bis



Foto: Jörg Tautenhahn, Lübeck

2005 die Bücherei der Gemeinnützigen; ihre Arbeit war eng verknüpft mit den „Litterarischen Gesprächen“, die sie wiederbelebte und mit dem Schillerjahr 2005, in dem die Gesellschaft mit einer Ausstellung und zahlreichen Veranstaltungen an die „Bibliothek der Schillerstiftung“ erinnerte, die Ingeborg Meßler auf einem Dachboden des Hauses Königstraße 5 entdeckt hatte.

**18.** Die Stadt plant die Einstellung von drei Bauingenieuren, um endlich eine zutreffende Bewertung der städtischen Immobilien zu erarbeiten. Die Bewertung für die Eröffnungsbilanz war, wie die Rechnungsprüfer schon jahrelang vortragen, fehlerhaft.

**20.** In einem Stadtwerkebus entzündet ein 34-jähriger Mann ein Feuer und sticht auf 10 Businsassen ein, er wird von dem Fahrer und Fahrgästen überwältigt und durch die Polizei festgenommen. ••• Die Lübecker Hafengesellschaft steigerte den Umsatz im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahr um 3 %. Die Gesellschaft konnte die Zahl der an den Kaikanten Beschäftigten von 316 auf 454 steigern. ••• Mit einer Graduierungszereemonie in St. Petri werden die 378 Absolventen der Fachhochschule entlassen. ••• In Travemünde wird die 29. Travemünder Woche durch Bürgermeister Jan Lindenau eröffnet. Beim Segeln und dem Rotspon-Cup siegt Lindenau gegen den Innenminister Hans-Joachim Grote.

**23.** Die Anwohner der Krähenstraße gründen eine Bürgerinitiative, die gegen den Drogentreff „Am Krähenteich“ vor-

gehen will. Das von der Stadt aufgestellte Toilettenhäuschen wird wieder abgebaut.

••• Der Abriss der 2. Hälfte der Possehlbrücke beginnt. In einem Schiedsgerichtsverfahren hat die Firma Wayss & Freytag die Fertigstellung der Brücke bis zum 15.11.2019 zugesagt. Die Stadt zahlt 6 Mio. Euro mehr als vorgesehen, die Baukosten betragen nun 15 Mio. Euro. Der Hauptausschuss stimmt dieser Vereinbarung zu.

**24.** Die Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten fördert ab 2018 die Gedenkstätte Lutherkirche.

**26.** Die Volkshochschule mietet fünf Unterrichtsräume für Deutschkurse in der Königspassage an. ••• Eine Reihe von Stiftungen ermöglichen mit 4 Mio. Euro auf dem Stiftungskonto die Dauerprofessur des Bio-Chemikers Henrik Oster.

**27.** Auf dem MuK-Parkplatz wird ein zusätzlicher Toilettencontainer aufgestellt.

**28.** Das Freibad Schlutup feiert den 50.000. Badegast dieser Saison. ••• Die ehemalige Gaststätte Lachwehr soll durch die Gemeinnützige GmbH „Kinderwege“ als Kinderkrippe übernommen werden.

**31.** Auf dem Uni-Campus wird ein Bettenhaus für die Psychiatrie (ZIP) eingeweiht. Es ist mit dem „Haus 5“ durch einen gläsernen Verbindungsbau verbunden, Investitionskosten 13 Mio. Euro. ••• Ende Juli waren 8.853 Arbeitslose gemeldet, 2,6 % mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote stieg um 0,2 auf 7,5 %. Beim Jobcenter waren 6.515 Arbeitnehmer arbeitslos gemeldet, 1,7 % mehr als im Juni.

## Weitere Meldungen

### Musikhochschule

Fr, 21. September, ganztägig, Musikhochschule Lübeck

#### WESPE

Wettbewerb von „Jugend musiziert“ für Neue Musik, Improvisation und Interpretation von Werken der klassischen Moderne und „Verfemter Musik“ mit Teilnehmern des Bundeswettbewerbs

Informationen unter [www.jugend-musiziert.org](http://www.jugend-musiziert.org)

Sa, 22. September, 20 Uhr, Musikhochschule Lübeck, Großer Saal

#### Preisträgerkonzert WESPE

mit Gewinnern des WESPE-Wettbewerbs von „Jugend musiziert“ und dem Landesjugendensemble für Neue Musik Schleswig-Holstein

So, 23. September, 17 Uhr, Musikhochschule, Großer Saal, Eintritt frei

#### Neue Musik

Das Landesjugendensemble für Neue Musik Schleswig-Holstein zu Gast mit Werken von Bryars, Chin, Crumb, Denisov und Holliger

Leitung: Johannes Fischer

*Sauft Medizin für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**  
Zahnärzte

Mi. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)

## Die Bürgerschaft in ihrer Augustsitzung

## Fehlbelegungen von Wohnungen in der Altstadt werden gebremst

Von Burkhard Zarnack

Auf ihrer Augustsitzung war die Tagesordnung der Bürgerschaft nach der Sommerpause erwartungsgemäß übervoll. Aber nicht alles, was zunächst als Tagesordnungspunkt aufgelistet war, kam zur Beratung. Für einige wichtige – und eigentlich drängende Probleme – bestand noch Beratungsbedarf, so beispielsweise für die Dauerbrenner Erbbaurecht, E-Mobilität, Feuerwehrgerätehaus Groß Steinrade, Wiedereröffnung der Völkerkunde und die Sicherung der pflegerischen Versorgung in der Hansestadt. Diese Punkte wurden entweder vertagt oder in zuständige Ausschüsse verwiesen. Mit der schlankeren Tagesordnung konnte sich die nach den Wahlen neu zusammengesetzte Bürgerschaft auf andere Themen schwerpunktmäßig konzentrieren.

## Parkraumprobleme spitzen sich in verschiedenen Stadtteilen zu

Im Hochschulstadtteil, aber auch in Travemünde und der Stadtweide, brennen den Anwohnern Parkplatzprobleme auf den Nägeln. Eine Regelung durch die Verkehrsaufsichtsbehörde ist nötig. Die Fraktionen erkannten alle den Regelungsbedarf an. Gesucht wurden Abstellmöglichkeiten, die sowohl den Anwohnern als auch den Parkplatzsuchenden helfen.

Nach längerer Debatte folgte eine Mehrheit der Vertretung Anträgen von CDU, SPD und Grünen, nach denen zunächst einmal alle Flächen ausgewiesen werden sollen, die (1.) als Parkraum zur Verfügung stehen; daneben seien (2.) frei zu haltende Flächen zu kennzeichnen (Bezug: Siedlung Strecknitz und Stadtweide). Für die Paul-Ehrlich und Maria-Goeppert-Straße erfolgt (3.) die Einrichtung eines eingeschränkten Halteverbots (Mo-Fr, 07.00-16.00 Uhr). Der Antrag der BfL auf Einrichtung von Anwohnerparkzonen fand keine Mehrheit. Der Bürgermeister solle aber berichten, inwieweit im Hochschulstadtteil sowie im Umfeld des Hauptbahnhofs eine anwohnerfreundliche Parkraumbewirtschaftung eingerichtet werden kann.

Dass es ähnliche Probleme auch in der Altstadt von Travemünde gibt, die einer Regelung bedürfen, wurde zwar in der gleichen Debatte unterstrichen, aber es wurde noch nichts beschlossen. Geradezu wie gerufen für Travemünde und seine Parkprobleme schien daher ein CDU-Antrag zu kommen, eine Machbarkeitsstudie für eine Tiefgarage unter dem Leuchtenfeld in Auftrag zu geben. Dieser Antrag erhielt eine klare Mehrheit.

## Nutzungsänderungen von Wohnungen in der Altstadt

Das Pendel über die „richtige“ Bewirtschaftung und Nutzung von Altstadtwohnungen (gemeint sind vor allem sanierte Altbauwohnungen, auch oder vor allem die in den Gängen, die von einer privaten in eine gewerbliche Nutzung überführt wurden, zum Beispiel als Ferienwohnungen) schlug weit aus. Die Standpunkte sind in etwa so wiederzugeben:

- Die angespannte Wohnungssituation in der Hansestadt erlaubt es nicht, Wohnungen einer Nutzungsänderung (z. B. als Ferienwohnung) zuzuführen. Ferienwohnungen sollten deshalb (am liebsten) in der Altstadt verboten werden; nicht zuletzt auch, weil eine andere Nutzung (z. B. als Ferienwohnung) in den meisten Fällen nicht vorliegt. Es geht nach den Ausführungen von Ulrich Pluschkell (SPD) insgesamt um 500 (?) Wohnungen, die zweckentfremdet seien, das wären schon 10 % des zurzeit bestehenden Wohnungsbedarfs.

(So die Position der Linken, der Grünen, von SPD und Unabhängigen)

- Es ist Sache des Eigentümers, sein investiertes Geld zu nutzen; das sei schließlich in der Altstadt schon seit vielen Jahren so,

ohne dass die Verwaltung eingeschritten ist. Konkret gehe es um 78 (?) Wohnungen. Das Verbot einer Nutzung als Ferienwohnung sei eine völlig überzogene Reaktion und Ausdruck einer Klientelpolitik. Um der Wohnungsnot zu begegnen, möge man beginnen, Dachgeschosse auszubauen. Diese Anregung von Oliver Prieur, CDU, wurde von verschiedenen Rednern in der Bürgerschaft positiv aufgenommen.

(So die Standpunkte von CDU, FDP und AfD)

- Detlev Stolzenberg (Unabhängige) verwies auf Gespräche (über die Wohnungssituation in der historischen Altstadt), die



(Foto: © Zarnack)

# Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung

- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-  
**79 81 00**

**Wir sind Tag  
und Nacht für  
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9  
23552 Lübeck  
[www.schaefer-co.de](http://www.schaefer-co.de)

Immer in Ihrer Nähe:  
Kaufhof: Marlistraße 105  
Kücknitz: Solmizstraße 13  
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114  
Moisling: Niendorfer Straße 50-56  
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



**schäfer & co**  
Bestattungsgesellschaft

die Verwaltung schon vor längerer Zeit geführt habe und aus denen heraus Lösungsansätze hätten entwickelt werden können. Inzwischen habe sich aber die Entwicklung in der Altstadt soweit zugespitzt, dass Handlungsbedarf bestehe, damit sich die Stadt nicht (mit stillschweigender Duldung der Verwaltung) zur „Bananenrepublik Hansestadt Lübeck“ entwickle. Diese angespannte Situation läge für Travemünde genauso vor.

- Thomas-Markus Leber (FDP) warnte wegen der nicht eindeutigen Gesetzeslage vor rechtlichen Auseinandersetzungen bei der Durchsetzung der angestrebten Nutzungsordnung, also bei einem generellen Verbot von (nicht genehmigten) Ferienwohnungen in der Altstadt.

Den Hinweis, dass deutschland- und europaweit in den touristischen Zentren fast überall das Problem der Nutzungsentfremdung bzw. -umwandlung diskutiert wird, sprach nur ein Bürgerschaftsmitglied an. Dabei haben verschiedene Zentren (Berlin, Hamburg, Amsterdam) durchaus schon eine ganze Reihe von Lösungsansätzen entwickelt, die versuchen, Tourismus und An- bzw. Einwohnerinteresse zusammenzuführen.

## Mehrheitsbeschlüsse

Dem FDP-Antrag, eine AG einzurichten, entsprach die Bürgerschaft genauso wenig wie dem Antrag der Unabhängigen, eine Milieuschutzsatzung (nach § 172 Abs. 1 Nr. 2 BauG) nicht nur in Lübeck, sondern auch in Travemünde einzuführen. Die Bürgerschaft beschloss mehrheitlich:

- die Zweckentfremdung von Wohneigentum durch Umwandlung von Wohnraum in Ferienwohnungen für das Gebiet der Lübecker Altstadt zu beschränken;
- dazu gehört der Ausschluss von bisher nicht genehmigten Ferienwohnungen in

Verbindung mit einer Nutzungsuntersagung (wirksam ab 01.02.2019), – die Aufstellung einer Milieuschutzsatzung.

Über den zusätzlichen Personalbedarf, der im Zusammenhang mit der Durchsetzung dieses Beschlusses nötig sein wird, wurde zwar gesprochen (es gab auch entsprechende Anträge), aber nichts beschlossen. Die weitere Diskussion um die künftige Nutzung von (insbesondere) Ganghäusern in der Altstadt wird mit Sicherheit mit großem Interesse verfolgt werden. In der Diskussion der Bürgerschaft wurde zum Beispiel nicht ausgeführt, was eine Milieuschutzsatzung inhaltlich eigentlich bedeutet und welche Auswirkungen sie für die Altstadt und deren Sanierung nach sich ziehen könnte.

## Braucht die Hansestadt einen eigenen Gleichstellungsausschuss?

Viel Zeit nahm sich die Bürgerschaft ebenfalls für die Frage, ob sich das Stadtparlament einen (extra) Gleichstellungsausschuss zulegen solle. Zwar ist z. B. die SPD-Fraktion im Prinzip für eine Institutionalisierung, aber nicht in Form eines gesonderten Ausschusses. Sie schlug stattdessen vor, den Hauptausschuss mit dieser Aufgabe zu betrauen, schließlich seien dort alle Fraktionen vertreten – zumindest die politische Parität sei also gegeben.

Diese Meinung wurde zwar Claudia Treumann-Greiff, CDU, geteilt, Grüne und Linke vermissen jedoch die Parität zwischen den Geschlechtern (Katjana Zunft, Linke, erinnerte an die Zusammensetzung im Hauptausschuss: dort sind von 12 ordentlichen Mitgliedern zwei Frauen. Die Gleichstellungsbeauftragte Elke Sasse ergriff das Wort und forderte ebenfalls die Einrichtung eines eigenen Ausschusses, weil es nach wie vor in Politik und Verwaltung ein struk-

turelles Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern gibt. „Vorzeigefrauen“ würden nichts an dieser grundlegenden Situation ändern.

Das von Seiten der CDU ins Feld geführte Argument, die Zusammensetzung der Bürgerschaft sei „das Ergebnis einer Wählerentscheidung, korrigierte Ragnar Lüttke (Die Linke), indem er darauf verwies, dass die Parteien vor der Wahl die Listen der Abgeordneten aufstellen. Schon an dieser Stelle würde die Ungleichheit einziehen (diese Listen sind oft nicht paritätisch) – zumindest bei einigen Parteien. Claudia Treumann-Greiff räumte am Ende der Debatte ein, dass eine Gleichberechtigung erst dann erreicht sei, „wenn wir darüber gar nicht mehr reden“. Am Ende setzte sich schließlich der SPD-Antrag (mit den Stimmen der CDU) durch: somit wird also die „Zuständigkeit des Hauptausschusses um das Thema Gleichstellung erweitert“ (Wortlaut des Antrags).

## Gekürzte Haushaltsmittel 2018

Die Bürgerschaft beschäftigte sich außerdem mit Fragen zur Haushaltsergänzung (2019), darunter auch das Problem, dass durch den Eingriff der Kommunaufsicht im letzten Haushalt ausgerechnet Haushaltsmittel für die Sanierung der Schulen gekürzt wurden. Bürgermeister Lindenau sicherte zu, dass diese Mittel 2019 in voller Höhe bereitstünden.

## Possehlbrücke

Im nichtöffentlichen Teil der Sitzung wurde beschlossen, der ausführenden Firma Wayss + Freytag insgesamt 15 Millionen Euro für die neue Possehlbrücke zu bezahlen, wenn das Bauwerk bis zum 15. November 2019 fertiggestellt wird. Der Beschluss fand zwar eine Mehrheit (schließlich muss die Brücke endlich fertig werden), aber es gab und gibt erhebliche Kritik an den Vertragsbedingungen.

# Dreiklang des Festivals: Schumann, Bernstein, Meyer

## Das Schleswig-Holstein Musik Festival 2018 weiter im Aufwind

Von Wolfgang Pardey

Mit der Komponisten-Retrospektive Robert Schumann, den Konzerten anlässlich des hundertsten Geburtstags von Leonard Bernstein sowie Sabine Meyer als Porträtkünstlerin hatten Intendant Christian Kuhnt und sein Team in diesem Jahr viele Trümpfe im Spiel. Hinzu kam, dass das Gastorchesterangebot aufwertete. Die Maßstäbe, die von der Elbphilharmonie gesetzt werden, färben offenbar ab. Kein Wunder, dass Besucherzahlen und verkaufte Karten neue Rekorde erreichten. Doch eigentlich geht es vor allem um Inhalte.

Schumanns Werk ist nur sehr partiell im Konzertleben verankert. Um seine Erkrankung, die letzten Jahre des Künstlers, der auch ein wichtiger Schriftsteller und Herausgeber war, ranken sich viele Legenden, die allerdings im Rahmen eines Symposiums im Behnhaus überzeugend revidiert wurden. Bernstein verdankt das Festival seinen internationalen Rang. Der Universalist – Komponist, Dirigent, Pianist, Pädagoge, Entertainer, Provokateur und Humanist – wurde einst von Freund Justus Frantz nach Schleswig-Holstein gelockt und hatte die Landschaft ins Herz geschlossen. Das unprätentiöse Auftreten des Jahrhundertkünstlers unter dem Motto „Let’s make music as friends“, seine Konzerte in der heruntergekommenen Lübecker Stadthalle, die Arbeit

mit dem SHMF-Orchester im Herrenhaus Salzau prägen bis heute den Nimbus des Festivals. Und für Sabine Meyer war das Festival ein Heimspiel, lebt sie doch in Lübeck als Professorin an der Musikhochschule. Ihr famoses Können hat sie oft in der Hansestadt gezeigt. Doch nun erfüllte Sabine Meyer das ganze Land mit Klarinettenkunst und nahm dabei die eigenen Ensembles mit. Dass sie auch eine rasante Jazzerin ist, erfuhr man bei „The Big Bernstein“ in Büdelsdorf – eine Überraschung.

Neben den Konzerten in Scheunen, Herrenhäusern, Kirchen und Konzertsälen kamen die Musikfeste auf dem Land, Daniel Hopes Lübeck-Festival an vielen ungewohnten Spielstätten, die Abende auf der Gollan-Kulturwerft und die Meisterkurse in der Lübecker Musikhochschule wieder gut an.

### Das Eröffnungskonzert

Der traditionelle NDR-Beginn des Festivals überzeugte in diesem Jahr nur eingeschränkt. Altmeister Christoph Eschenbach war als Dirigent des NDR Elbphilharmonie Orchesters reaktiviert worden, der mit einer routiniert gebotenen „Genoveva“-Ouvertüre den Schwerpunkt Robert Schumann eröffnete. Lyrisch bot dann Publikumsliebling Sol Gabetta in der MuK Elgars Violoncello Konzert, das Dirigent und Orchester sehr transpa-

rent begleiteten. Bei Berlioz’ Symphonie fantastique prägten sich Breitwandsound und Eleganz, Orchesterpräzision samt schönen Soli (etwa vom Fagott) ein, doch fehlte im Gesamtbild die abgründige Obsessivität dieser romantischen Episoden aus dem Leben eines Künstlers.

### Die Komponisten-Retrospektive Robert Schumann

Was ist nicht alles für Schumanns Geisteskrankheit verantwortlich gemacht worden: Gesellschaftliche Herabsetzung, künstlerische Kalamitäten, Beziehungsprobleme und Rivalitäten mit der weltweit als Pianistin gefeierten Ehefrau Clara. Als vor einigen Jahren die Spekulationen überhandnahmen, veröffentlichte der Berliner Pianist und Komponist Aribert Reimann die verschollenen Krankenakten aus der Heilanstalt Bonn-Endenich. Er ist Nachfahr des behandelnden Chefarztes, der Clara auf deren Wunsch nach Roberts Tod mit 46 Jahren versprochen hatte, die Dokumente an sich zu nehmen und auf ewig geheim zu halten; auch in späteren Generationen. Beim Symposium „Schumann-Aspekte“ im Behnhaus führte Reinhard Steinberg in einem fulminanten Vortrag („...Leb wohl, du Liebe! Dein Robert.“) den Nachweis, dass Schumann, neben einer melancholischen Grundhaltung, an einer progressiven Paralyse litt. Der Münchener Medizinprofessor hat die Krankenakten wissenschaftlich akribisch ausgewertet. Die Syphilis hatte sich Schumann schon als junger Mann zugezogen (sie ist nur wenige Jahre hoch ansteckend). Und noch etwas arbeitete Steinberg heraus: Ehefrau Clara, der Freundeskreis, Ärzte samt Mitarbeitern haben sich vorbildlich verhalten.

Christine Tewinkel (Berlin) spürte der Idee des „Poetischen“ nach; Friederike Wißmann (Dresden) verglich Schumanns und Brahms’ Vertonung von Eichendorffs „Mondnacht“. Dem Musikschriftsteller Schumann widmete sich F.A.Z.-Kritikerin Eleonore Büning. Wolfgang Sandberger (Lübeck) moderierte, ausgehend von Knopffs Bild „En écoutant du Schumann“, souverän die erhellende Veranstaltung.



Leonard Bernstein\_am Pult, 1986

(Foto: © Jens Hinrichsen)



Bei der Ausstellungseröffnung in der Villa Brahms sprach Hanns-Josef Ortheil über „Mein Leben mit Robert Schumann“, Erfahrungen eines jungen Pianisten und späteren Erfolgsautors. Die Schau „Neue Bahnen – Robert Schumann und Johannes Brahms“ ist noch bis Jahresende zu sehen. Zu den Exponaten gehört der Originaldruck des Aufsatzes „Neue Bahnen“, mit dem der Ältere den blonden Jüngling aus Hamburg enthusiastisch begrüßt hatte.



Lithografie von Eduard Kaiser mit persönlicher Widmung des Paares, 1847

Im Kuhstall des Gutes Pronstorf lasen Martina Gedeck, in der Maske Clara Schumanns, und Stefan Kurt den krisenumwehten Briefwechsel der Liebenden. Eine lastende Atmosphäre breitete sich aus, von Schwüle und dem Dunst brennenden Holzes befördert. Man vermisse einen klärenden Kommentar aus heutiger Sicht. Ulf Schneider (Violine) und Stephan Imorde (Klavier) rahmten den Abend intensiv mit Werken Schumanns und der Seinen.

Einen erstklassigen Eindruck hinterließ Rafał Blechacz in der Reithalle von

Schloss Wotersen. Mozarts Rondo KV 511 und Sonate KV 310 in a-Moll malte er mit dem Silberstift. Atemberaubendes technisches Vermögen prägte die musikalische Prosa von Beethovens Sonate op. 101, während bei Schumanns g-Moll-Sonate exzessive Romantik auftrumpfte, durchzogen von poetischen Ruhephasen. Schließlich Chopins Mazurken op. 24 und die Polonaise op. 53 als virtuoses Feuerwerk.

Zu einem Festivalhöhepunkt geriet Thomas Hengelbrocks Auftritt in der MuK mit seinem Balthasar-Neumann-Chor und Ensemble. Großartig entfalteten sich alle Feinheiten in Schuberts Stabat Mater und der Sinfonie h-Moll („Unvollendete“), gefolgt von der enorm intensiven Missa sacra: Rarität und erlesene Schönheit Schumanns. Dirigent, Ensembles und Solisten bannten das Publikum, das verzaubert drei Zugaben des erlesenen Chors lauschte; darunter Mendelssohns „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und „Der Mond ist aufgegangen“ von J.A.P. Schulz.

Am gleichen Ort spielte Steven Isserlis überbordend Schumanns Violoncello-Konzert, während die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit Paavo Järvi, Spross einer Dirigentendynastie, Schumanns „Messina“-Ouvertüre ausgezeichnete Weite gab und ebenso die zweite Sinfonie zu einem Erlebnis werden ließ.

Der kanadische Pianist mit polnischen Wurzeln Jan Lisiecki trat zweimal in der MuK auf. Mit der Sächsischen Staatskapelle und Antonio Pappano glänzte er bei Schumanns Klavierkonzert a-Moll (zudem im Programm befremdlicher Weise Rachmaninoffs zweite Sinfonie), die Konzertstücke op. 92 und 131 spielte er klassisch austariert mit dem SHMF-Orchester. Großräumige Spannung entfaltete sich im Nachtstück op. 23. Bei der orchestralen Übermalung von Schuberts Fantasie op. 17 durch Hans Zender glückte dem jungen Ensemble unter der Leitung des profunden Vladimir Jurowski, designierter Generalmusikdirektor

der Bayerischen Staatsoper, ein Kabinettstück.

Dass der hoch geschätzte Klaus Maria Brandauer Schumanns „Faust-Szenen“ dominieren würde, war zu erwarten. An einem kleinen Studiertischchen sitzend, wie in Fausts Stube, las er zu Schumanns fantasievollen Einzelbildern ausufernde Texte von Goethe, Schumann, Heine, Char und Nietzsche. Dem musste leider die Ouvertüre weichen. Der Gesamteindruck überzeugte hier ebenso wenig wie kürzlich die szenische Version bei der Wiedereröffnung der Staatsoper „Unter den Linden“ in Berlin. Dabei hatten Flensburger Bach-Chor und Symphonischer Chor Hamburg in der MuK viel zu bieten. Unter dem umsichtigen Matthias Janz fügte sich auch das Sønderjyllands Symfoniorkester angenehm ein. Ausgezeichnet die Vokalsolisten, darunter Christina Gansch (Gretchen), Michael Nagy (Faust), Felix Speer (Mephistopheles) und die stimmlich luzide Karola Sophia Schmid als „Sorge“.

## Leonard Bernstein zum hundertsten Geburtstag

In der MuK erhielt der junge Violinist Charles Yang den Leonard Bernstein Award, den die Sparkassen-Finanzgruppe mit 10.000 Euro ausgestattet hat. Einmalig wurde das SHMF-Orchester mit der gleichen Summe bedacht. Der Texaner erwies sich bei Korngolds Konzert D-Dur als rasanter Techniker, dessen offener Ton das Orchester überstrahlte. Er besitzt ein unkonventionelles Auftreten, gab singend



(Foto: © charlesyangmusic.com)

und spielend „Stand by me“ zu. Das gut aufgelegte Festivalorchester brachte unter dem charismatischen Wayne Marshall Auszüge aus Bernsteins „On the Waterfront“ und „Candide“. Schließlich dann die „Symphonic Dances“ aus der allseits gerühmten „West Side Story“.

Zentrale Würdigung war die ganztägige Session „The Big Bernstein“, (F. Scott Fitzgeralds Romantitel „The Great Gatsby“ lässt grüßen). In der antiken Büdelsdorfer Carlshütte, neben den Exponaten der NordArt, spielte Sabine Meyer berüh-



(Foto: © Christian Ruvolet)

rend Coplands farbiges Klarinettenkonzert. Sie zeigte ihre exzeptionelle Kunst auch in Bernsteins jazzgetränkten „Prelude, Fugue & Riffs“. Ausgezeichnet kommunizierte dabei das SHMF-Orchester unter Wayne Marshall. Mittags stellte der semiprofessionelle SHMF-Chor, geleitet von Nicolas Fink, Bernstein samt seinen Vorläufern Ives und Barber vor, wobei eine Beschränkung künstlerisch sinnvoll gewesen wäre. Mit dabei der digitale Showorganist Cameron Carpenter. Abends ging es in der Thormannhalle mit Schlagzeuger Martin Grubinger jr. und dem Planet Ensemble klanglich zur Sache. Arrangements standen neben „Bernstein interaktiv“, dem Projekt von Martin Grubinger sr. mit Publikumsbeteiligung.

Wunderbar spielte Janine Jansen in der MuK die Serenade nach Platons „Sym-



(Foto: © Harald Hoffmann-Decca)

posium“, in dem die Redner bei einem Bankett Aspekte der Liebe diskutierten. Die Violinistin bannte mit dem berückenden Klang ihrer Stradivari das Auditorium, bestach mit zupackender Virtuosität, süßem Piano, einer sich auftürmenden Kadenz und nervösen, gepfefferten Jazzanklängen. Besonders anrührend geriet das geheimnisvoll strömende „Agathon“-Adagio. Alle Facetten der ebenso klugen wie emotionalen Musik erschlossen sich im nahtlosen Zusammenspiel mit der Camerata Salzburg. Der junge, couragierte Dirigent Daniel Blendulf überzeugte mit dem Orchester ebenso bei Mozarts „Figaro“-Ouvertüre und der „Pariser“-Sinfonie KV 297, kraftvoll, sprudelnd, süffig. Schumanns unterhaltsame Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52, rundete den hochkarätigen Abend.

### Der Solitär Menahem Pressler

Über Jahrzehnte hinweg gastierte der Pianist im Lübecker Kolosseum beim Verein der Musikfreunde. Er war treibende Kraft des legendären Beaux Arts Trios. Mancher erinnert sich an die aufwühlenden Interpretationen. Nach Auflösung



(Foto: © Marco Bourgreve)

des Trios 2008 begann Pressler eine späte Solokarriere. Der 1923 in Magdeburg geborene Musiker, 1933 vertrieben, kam als Ehrengast der Festivals in die ausverkaufte Elbphilharmonie und begeisterte mit hauchzarter Raffinesse des Farbenspiels bei Klavierstücken Debussys, etwa „Voiles“, „Danseuses de Delphes“, „La plus que lente“ und jazzgetränkter Impulsivität („Minstrels“). Schweifend und versonnen perlen Chopins Mazurken; phänomenal, welche technischen Fähigkeiten sich der 94-Jährige erhalten hat. Das Gehen kann er nurmehr mit Hilfe bewältigen, dafür arbeiten die Hände umso besser. Innig flos-

sen Schumanns „Kinderszenen“ vorüber, und Mozarts Fantasie und Sonate c-Moll wirkte sinister durchfurcht. Ein berührender Abend.

### Jazz mit dem Brad Mehldau Trio

Als Kontrapunkt zum klassisch-romantischen Festivalprogramm brachten Brad Mehldau (Klavier) sowie seine Mitstreiter Larry Grenadier (Bass) und Jeff Ballard (Schlagzeug) intelligente Jazzballaden in die MuK. Mehldau kennt Lübeck und verehrt Thomas Mann. Am Ende trumpfte das impressionable Trio virtuos auf. Anschließend besuchten die Freunde der Nacht das After Show Concert im Radisson Hotel nebenan, wo „Die Nixen“ das Programm „Swinging Strings“ servierten, Vollklang in Glitzerkleidern.

### Große Quartettkunst im ungeeigneten Saal

Das Artemis Quartett wurde 1989 an der Musikhochschule gegründet. Aus dieser Zeit ist die Formation vielen Lübeckern vertraut, auch wenn sich die Besetzung inzwischen gravierend verändert hat. Von der ursprünglichen Gruppe ist nur noch Eckart Runge dabei. Dennoch hat sich das Ensemble einen Spitzenrang bewahrt. Beethovens Werk D-Dur op. 18/3 entfaltete sich mit herausragender Klangkultur, stürmischem Zugriff und widerborstiger Dramatik. Wild und exzessiv kam Bartóks zweites Quartett, enorm eindringlich im nahtlosen Zusammenspiel der Violinistinnen Vineta Sareika und Anthea Kreston, denen sich Gregor Sigl (Viola) eigenständig anschloss, fundiert vom erfahrenen Cellisten Eckart Runge. Perfektion und beste Intonation prägte auch den schwärmerischen Fluss von Schumanns A-Dur-Werk. Stimmungsvoll folgte als Zugabe die Bachsche Choralbearbeitung „Des heil'gen Geistes rechte Gnad“.

Die Wahl der Aula in der Oberschule am Dom als Konzertort war das Desaster des Festivals: überhitzt, klappernde Fenster, Straßengeräusche, eine mangelhafte Beleuchtungsanlage samt Behelfsbühne, mieses Gestühl. Tiefste Provinz in einer Stadt, die viele schöne Säle bietet.

Ganz am Ende erfreute eine Gala mit italienischen Opernauszügen die Vokal gourmets. Anna Netrebko machte auf ihrer Sommertour über die Festivals in der MuK Station und zeigte,



welch schöne Töne ihre dunkle Sopranankunst hervorzaubern kann, Ehemann Yusif Eyvazov, leuchtender Tenor, war dabei.

Nächstes Jahr geht es in der Komponisten-Retrospektive um Johann Sebastian Bach, dessen Werke in Lübeck immer schon im Mittelpunkt

gestanden haben. Schwerpunkt soll daneben sein fundamentaler Einfluss auf die Einwicklung der Musik bis heute sein.

**Kunst, Können & Ästhetik**  
Blickwinkel und Details von Lübeck



Eine Ausstellung des kanadischen Fotografen  
**Patrick de Jourdan**  
in den Räumen der Praxis-Adolfstrasse  
Sie müssen kein Patient sein, bitte vereinbaren Sie einen  
Besichtigungstermin unter  
Tel. 611 6021.

Dr. Drücke - Dr. Peters - Dr. Grunau - Prof. Melsen

Praxis-Adolfstrasse 1 23568 Lübeck Telefon 611 600  
[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)

## Von kleinen Büchern und weiten Landschaften – Buchvorstellung im Alten Zolln

Schon in meiner Jugend durfte das leuchtende Gelb der winzig kleinen heftartigen Büchlein nicht in der Schultasche fehlen, wenn wir im Deutschunterricht den Parzival oder Philemon und Baukis mit verteilten Rollen lasen. (Unser bühenbegeistertes Tantchen arbeitete im Heft Nr. 3199 Hebbels *Gyges und sein Ring* durch und als meine Mutter mit leichtem Gepäck zu einem langen Sanatoriumsaufenthalt aufbrechen musste, nahm sie kleinformartig fünf Zentimeter Henrik Ibsen mit: gleich acht (!) seiner Werke.)

Das alles schließt Klaus Rainer Goll in seinem Lob auf „Reclam“ mit ein – jener Buchreihe, die Anton Philipp Reclam mit seiner Universal-Bibliothek 1863 begründete, „um für wenig Geld viel Geistigkeit unter das Volk zu bringen“ und mit dem 1. Band der Reihe Goethes Faust verlegte. Denn die Gedichtanthologie *Hinter den Bäumen das Meer – Gedichte von norddeutschen Landschaften*, die Klaus Rainer Goll zusammen mit Volkert Ipsen beim 323. Literarischen Frühschoppen im Alten Zolln vorstellte, sie ist auch für kleine Damenhandtaschen geeignet – ein typisches Reclambüchlein eben. Die Kleiodien, früher für 2 DM zu haben, kosten heute 6 Euro, sind dafür aber deutlich ansprechender gestaltet: hier mit einem den Einband umschlingenden Gemälde

von Henry Moore (1831-1895), das uns schon den salzigen Geschmack von See, Sand und Dünen verheißungsvoll auf die Lippen treibt.

Die Nordsee und ihre friesischen Inseln, die Marschen, Heiden und Moo-



re, das von der Eiszeit hügelig polierte Land mit seinen Seen und natürlich auch die Ostseeküste besingen und bestaunen 64 Autoren auf 127 Seiten. Von

der klassischen Dichterin (u.a. Annette v. Droste-Hülshoff) zum modernen Satiriker (u.a. Peter Schütt), vom norddeutschen Eingeborenen (u.a. Theodor Storm) zum begeisterten Besucher (u.a. Dieter Wellershoff), vom einfühlsamen Naturbeobachter (u.a. Theodor Fontane) zum federspitzen Kritiker (u.a. Hermann Löns). Auch Ungewohntes tritt zu Tage: eine Handvoll Farbe aus Emil Noldes hohen nördlichen Himmeln gerupft (K.R. Goll); ein Meer, das im Angesicht des nahenden Sturmes *grün und glasig-grau grinst* (W. Borchert); oder gar eine Insel, deren Beschreibung pro Zeile nur aus einem, meist einsilbigen Wort besteht (K. Marti).

Die von Prof. Eberhard Scholing 2018 herausgegebenen Gedichtsammlung vereint heitere, satirisch aufgespießte Beobachtungen – etwa wenn Kurt Tucholsky Badegäste an der See seziert – mit feinen leisen Töne, den lyrischen, poetischen, die in norddeutsche Sehnsuchtswelten entführen, versetzt uns in düster nebelige Moore und an die wilden Gestade unbändiger nördlicher Meere.

Aber ich will nicht zuviel verraten, schließlich soll das Juwelen-Büchlein für die Hand- oder Westentasche viele Leser noch überraschen.

*Gisela Heese Lübeck*

# Vier Lichter spalten die Zeit!

Von Uli Sandau

Vier Lichter spalten die Zeit und ziehen die Gäste aus der Realität in die fantastische Geschichte „Der Lubeca-Code“, die anlässlich des 875. Geburtstages der Stadt von der Schauspielschule der Gemeinnützigen mit großem Erfolg realisiert wurde. Alle acht Vorstellungen waren im Nu ausverkauft!

weiligen und unterhaltsamen Szenen mit Figuren der Lübecker Geschichte konfrontiert werden. 20 Personen realisieren dieses fantasievolle Schau-Spiel der Autorin Martina Nowatzyk in der Doppelregie von Reiner Lorenz und Uli Sandau sowie der Choreografie von Johannes Kritzinger. Was das gesamte Team auf

denen Abendlicht in der beeindruckenden Katharinenkirche. Wenn dann die Posaunenfanfare ertönt und die Hanse ihren Einzug hält, schließt sich nach 90 spannenden Minuten der Kreis und es hallen im stimmungsvoll ausgeleuchteten Kirchenschiff die Schlussworte der jugendlichen Lubeca nach: „Was verbindet, trennt



Erinnerungsfoto in der Katharinenkirche: Das erfolgreiche Ensemble der Schauspielschule

(Foto: Lutz Roeßler)

Und weil vier Lichter die Zeit spalten können, gelingt es der Jugendclique in dem Theaterstück auch, sich aus den Fängen der Pest zu befreien und dem Fluch zu entkommen, den sie auslösten, als sie eine uralte Flasche Rotspon klauten und daraus tranken.

Doch bis es so weit ist, müssen die Fünf sich im Strudel der Zeit behaupten und werden von Szene zu Szene gewirbelt, während die Zuschauer in sehr kurz-

die Beine stellt, ist eine beeindruckende Ensembleleistung, die lange nachwirkt. Wunderschöne Kostüme aus der Schneiderei BALI-JAW Hansestadt Lübeck und dem „Kleinen Gewandhaus“ tragen ebenso zum Gelingen bei wie die drei unterschiedlichen Spielorte mit ihrer ganz eigenen Atmosphäre. Vom Theater Partout geht es weiter in das düstere Haus Eden, der mittlerweile entkernten ehemaligen Hanseaten-Tanzdiele, und endet im gol-

nicht. Was nicht trennt, schafft zusammen, was zusammen steht, das fällt nicht um. Lasst uns das zusammen feiern!“

Und so tritt man berührt aus der Kirche zurück in die Realität, um mit Zuversicht in die Zukunft der Stadt zu blicken. Eine Zukunft, die kreative Institutionen wie die Schauspielschule in der Königstraße 17 braucht, auch, um an einem Sommerabend Lübecker Geschichte mit theatralischen Mitteln zum Bühnenleben zu erwecken!

## Gesungene Lyrik in der Essigfabrik

Offenbar hat Matthias Lassen die Überzeugungskraft, Ressentiments zu zerstreuen und Aufmerksamkeit für Neue Musik im Ostseeraum zu bewirken. Ein

schwieriges Terrain, fürwahr. Aber nach über zehn Jahren beharrlicher Moderation hat diese Initiative ein treues Stammpublikum, das am 25.8. sogar kam, als Ulf Bästlein, der in Flensburg geborene prominente Bass-Bariton, krankheitsbedingt zwei Tage vor dem Konzerttermin absag-

te. Was tun? Spontan und verbindlich sagte Dieter Müller zu, Bariton aus Lübeck und zuvor schon öfter bei diesen Veranstaltungen präsent. Er war mit dem Repertoire vertraut, sodass er die fragilen Celan-Lieder (1996/2006) von Friedhelm Döhl, zwischen Rezitativ und Gesang schwe-

bend, mit sicherer Klavierbegleitung von Matthias Lassen subtil interpretierte, insbesondere das spektakuläre Ritardando in „Die nachzustotternde Welt“.

Zugänglicher waren die Trakl-Lieder, denn deren Stil ist „Im Frühling“ melodisch swingend, von mäßiger „Sommer“-Wärme und in kleinem Tonumfang, schnell bewegt in „Herbst“-Unruhe und in „Ein Winterabend“ fast romantisch. Zwischen beiden Sets las Jörn Kolpe, freier Schauspieler vom Lübecker Theater, den Text „Über meine Musik“ von Friedhelm Döhl, proklamierend, dass er für eine bessere Erkenntnis proklamiere. Die Novelle „Ein stiller Musikant“ von Theodor Storm leitete den Zyklus des in Bredstedt geborenen, jetzt in den Niederlanden lebenden Komponisten Hans Christian Detlefsen ein. Die Gedichte „Meeresstrand“ mit unruhigen Klavier-Arpeggien, „Die Stadt“ im melodisch fast populären Duktus und „Zur Nacht“ mit starken Akkorden.

Der Clou dieses Konzerts war nun, dass Matthias Lassen in Personalunion als Pianist und Sänger diese Lieder kurzfristig einstudiert hatte. Zum Erstaunen aller gelangen ihm respektable Interpretationen, nicht nur in der Koordination von Klavier und Stimme, sondern auch in der Prosodie seines schön timbrierten Baritons. Diese Herausforderung hat er mit Bravour gemeistert, sodass ein langer Sonderapplaus sehr gerechtfertigt war.

Literarisch gab Jörn Kolpe dann die Staffel mit „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“, eine Erzählung von Rainer Maria Rilke, an Dieter Müller weiter. Der übernahm den Gesangspart für zwei „Sonette an Orpheus“, die Einojuhani Rauutavaara, Nestor der finnischen Moderne, vertont hatte: „Da stieg ein Baum“ als eichene Musik, die Dieter Müller mit passend fester Stimme intonierte, während „O ihr Zärtlichen“ in filigraner Melancholie erklang. So hatte dieser Abend in der Essigfabrik mit gesungener Lyrik, trotz der kurzfristigen Umdisposition, eigene Qualitäten, an denen das Publikum mit Genugtuung Geschmack fand. *Hans-Dieter Grünefeld*

## „Es ist mein ganzes Leben“ – Margret Greiner beim „Litterarischen Gespräch“

Das ganze Leben der Charlotte Salomon währte nur kurz. 1917 wird sie in Berlin geboren, wächst in einem großbürgerlichen, liberal jüdischen Elternhaus (der Vater ist Arzt, die Stiefmutter Paula Lindberg eine bekannte Sängerin) auf. Aus der Berliner

Kunsthochschule gedrängt, emigriert sie 1939 nach Frankreich, lebt bei den Großeltern in Nizza, übersteht die Internierung im Lager von Gurs, wird zusammen mit ihrem Ehemann verraten, 1943 deportiert und in Auschwitz ermordet.

Der Selbstmord der Großmutter 1940 erschüttert sie tief. Spät erfährt sie, dass auch ihre Mutter, deren Schwester und andere Familienmitglieder den Freitod gewählt haben. „Lieber Gott, lass mich bloss nicht wahnsinnig werden“, ist der Text einer ihrer Gouachen. In 18 Monaten gelingt es Charlotte Salomon nach ihrer Internierung in Gurs, sich mit ihrer Verzweiflung malend, schreibend auseinanderzusetzen: 1.325 Bilder entstehen. „Manisch, fast autistisch malt sie“, erläuterte Margret Greiner im Vortrag. Etwa 800 Bilder fasst sie unter dem Titel „Leben? Oder Theater“ zusammen. Eine „Operetta furiosa“ nennt Margret Greiner dies Werk. „Sie riskierte viel, öffnete ihr Innerstes, trug ihre Haut zu Markte – um ihre Haut zu retten, sich als Person zu bewahren“, das eigene Ich, schreibt die Autorin. Die Bilder haben in Villefranche-sur-Mer im Keller des Arztes, der Charlotte Salomon betreut hat, den Krieg unbeschadet „überlebt“ und gelangten in die Hände der Eltern; heute befinden sie sich im Jüdischen Museum Amsterdam.

Margret Greiner bewies im Litterarischen Gespräch am 28. Juni nicht nur ihre profunde Kenntnis des Werks von Charlotte Salomon, der Zuhörerschaft vermittelt in einer gelungenen Mischung von Lesung und raffendem Vortrag, sondern auch die emotionale Nähe, die sich in ihrer intensiven Auseinandersetzung mit Leben und Werk Charlotte Salomons ergeben hat. Die Bilder sind es hauptsächlich, die den Leitfaden für die Biografie der Münchner Autorin ausmachen. Bilder werden in Handlung umgesetzt, Farben in Sprache, die Texte, die Charlotte Salomon in ihre Gouachen wie in einer Graphic Novel integriert, als Zitate eingewoben. Margret Greiner vermittelte ein eindringliches, berührendes Bild der Person Charlotte Salomon und ein lebendiges Bild einer Zeit, in der die Welt noch in Ordnung zu sein scheint, mit dem für Charlotte wichtigen Zusammenspiel von Leben, Kunst und Musik, aber auch der Zeit der Unterdrückung und Verfolgung. Dass Charlotte Sa-

lomon sich dem Schrecken ausliefert, um sich selbst zu bewahren, beeindruckte in Greiners Vortrag besonders. Eine intensive Diskussion zeigte, dass Margret Greiner ihre Zuhörer an diesem Abend erreicht und berührt hatte. *Jutta Kähler*

Margret Greiners Biografien über Charlotte Salomon, Charlotte Berend-Corinth, Emilie Flöge, die Gefährtin Gustav Klimts, finden Sie in der Bücherei der Gemeinnützigen.

## Festkonzert zum siebzig-jährigen Bestehen der Lübecker Knabenkantorei

Inzwischen ist sie ein Institution in Lübeck: die von der Gemeinnützigen getragene Knabenkantorei an St. Marien.

Nach Georg Goebel, Hans-Jürgen Wille und Michael D. Müller amtiert nun seit 2017 Karl Hänsel und hatte für das Jubiläumskonzert am 29. Juni in St. Marien ein Programm mit Kompositionen von Lübecker Meistern zusammengestellt. So sangen die Knaben, begleitet von der Musica Baltica Rostock zunächst mit „Alles was ihr tut...“ eine der populärsten Kantaten des Lübecker Großmeisters Buxtehude. Klangstark und intonationssicher präsentierte sich der Chor hier schon zu Beginn. Differenzierter noch klangen die zum Teil sehr anspruchsvollen Chorsätze aus dem 20. Jahrhundert, wie beispielsweise „Der Gesang des Franziskus von Assisi“ von Manfred Kluge. Hugo Distler war mit drei im Ton unterschiedlichen Werken gut repräsentiert. Der „Vorspruch“ aus dem „Mörke-Chorliederbuch“ wurde vom Chor schön akzentuiert. Die Choralmotetten „Es ist das Heil uns kommen her“ und „Lobe den Herren“ erklangen mit deutlicher Betonung der Melodie. Der Distler-Schüler Jan Bender war mit der selten zu hörenden Motette „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ vertreten. Auch hier konnten die Knaben mit ihren hellen Stimmen überzeugen. Hänsel selbst steuerte auch zwei klangschöne Motetten zu dem Programm bei. In seiner Choral-



## Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter

Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54

Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet

E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

Internetadresse: [www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck

IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17 BIC NOLADE21SPL

## BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

### FamilienBildungsStätte:

Fortbildung im familiären Bereich und der Gesundheitspflege. Leitung: Ute Mardfeldt. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet Mo. bis Do. 9-16 Uhr und Fr. 9-12 Uhr (Tel.: 6 47 72). Verantwortlich: Angelika Richter.

### Haushilfe für ältere Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Leitung: Gabriele Liedtke. Büro: Königstraße 5, (Tel.: 7 01 19), Mo. und Mi. von 9-11.30 Uhr. (Tel.: 79 74 26 zwischen 8 und 9 Uhr am Di., Do. und Fr.) Verantwortlich: Doris Mührenberg.

### Wohnungen und Läden:

Auskünfte durch Geschäftsstelle, Königstraße 5, (Tel.: 7 54 54) oder Lübecker Bauverein, (Tel.: 61 05 70).

### Konzertsaal Kolosseum:

Intendant: Ole Nissen, Kronsförder Allee 25, (Tel.: 3 00 25 72)

Verantwortlich: Antje Peters-Hirt.

### Theaterring:

Ein Opernanrecht im Großen Haus und zwei Schauspielrechte in den Kammerspielen und im Großen Haus des Theater Lübeck. Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Claus-Peter Lorenzen.

### Stipendienfonds:

Gewährung von zinslosen Darlehen zur Finanzierung eines Ausbildungs- oder Studienabschlusses. Verantwortlich: Angelika Richter, Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54).

**Tochtergesellschaften und -vereine:** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Dr. Jan Lokers, Mühlendamm 1-3, Tel.: 122-41 50. **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck**, Dr. Renate Kastorff-Viehmann, Starenweg 7, Tel.: 28 11 70. **Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck**, Museum für Natur und Umwelt, Dr. Wolfram Czieslik, Musterbahn 8, Tel.: 4 99 18 77. **Overbeck-Gesellschaft Verein von Kunstfreunden e. V. Lübeck**, Dieter Witasik, Königstr. 11, Tel.: 7 47 60. **Natur und Heimat. Verein für volkstümliche Natur- und Heimatkunde zu Lübeck e. V.**, Silvia Flinker, Kahlhorststr. 30a, Tel.: 7 07 35 76. **Photographische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Dr. Iris Bähren, Sandstraße 14, Tel.: 3 84 68 80. **Musik- und Orchesterfreunde Lübeck e. V.**, Rüdiger Peters, Kastanienallee 5, Tel.: 58 31 80. **Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e. V.**, Rudolf Lichtenhagen, Mecklenburger Landstr. 52a, 23570 Travemünde, Tel.: 0 45 02/7 42 16. **Plattdütsche Volksgill to Lübeck e. V.**, Brigitte Koscielski, Ziethener Straße 25, Tel.: 0 45 41/53 43. **Frauenarbeitskreis in Lübeck e. V.**, Hannelore Wöhlk, Tel. 7 88 06 (Kleiderkammer). **Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“**, Hans-Jürgen Wolter, Meesenring 2, Tel.: 6 60 44. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V.**, Achim März, Bardowieker Weg 51, Tel.: 69 04 54. **Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V.**, Georg Sewe, Hudestraße 88, Tel.: 30 10 77. **Grüner Kreis Lübeck e. V.**, Gundel Granow, Hauptstraße 8a, Tel./Fax: 0 45 33/85 35. **Verein für Familienforschung e. V. Lübeck**, Gerhard Huß, Gertrudenstraße 5, Tel.: 3 49 45. **Gem. Verein e. V. für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum**, Rolf Schulze, Am Distelberg 20, Tel.: 60 17 38. **Ehemalige und Freunde der Lübecker Knabenkantorei an St. Marien e. V.**, Alexander Tribess, Fichtestr. 4, 22089 Hamburg, Tel.: 0 40 34 96 030. **Fritz Reuter Gesellschaft e. V.**, Im Neuen Tor, Neutorstraße, Tel.: 0 39 5/5 44 27 53; Prof. Dr. Dr. Jürgen Grote, Am Eselsweg 44, Tel.: 0 61 31/36 11 31. **Förderverein Museum Burgkloster zu Lübeck e. V.**, Dr. Rolf Hammel-Kiesow, An der Untertrave 1, Tel.: 79 40 96. **Verein der Freunde der Stadtbibliothek Lübeck e. V.**, Dagmar Pohl-Laukamp, Elsässer Straße 39. **Lübecker Ballettffreunde e. V.**, Michael P. Schulz, Rathenaustraße 21, Tel.: 49 23 39. **Lübecker Singakademie e. V.**, Michael Dinges, Meinsweg 53, Tel.: 0 45 03/70 79 647. **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde**, Klaus Rainer Goll, Tüschbeneker Weg 11, Tel.: 0 45 09/82 50. **Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V.**, Alfred Falk, Wakenitzmauer 1b, Tel.: 7 30 06. **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V.**, Dorothee Röther, Pleskowstr. 1 b, Tel.: 6 09 11 20. **Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V.**, Andreas Pawlowski, Moltkestraße 40, Tel.: 79 31 29. **Theater Partout e. V.**, Uli Sandau, Theaterhaus Königstraße 17, Tel.: 3 96 90 89. **Anwohner-Verein Buntekuh e. V.**, Ute Keusch, Hansestraße 149, Tel.: 89 36 49. **Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V.**, Willi Meier, Elmar-Limberg-Platz 6, Tel.: 0 177 48 35 471. **Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V.**, Jürgen Heering-Kadelbach, Klosterstraße 2, Tel.: 79 62 09. **Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck e. V.**, Claus Burgdorff, An der Falkenwiese 18, Tel.: 7 50 12, Harald Drögsler, Wakenitzufer 11, Tel.: 61 12 95 80, Andreas Pawlowski, Moltkestr. 40, Tel.: 79 31 29. **Förderverein für Lübecker Kinder e. V.**, Prof. Dr. Hans Arnold, Dohlenweg 20a, Tel.: 59 46 39. **tribühne Theater e. V.**, Karina Murach, Cornelia Koch, Tel.: 7 90 77 97. **Förderkreis KOKI, Kommunales Kino Lübeck e. V.**, Andres vom Ende, Mengstr. 35, Tel.: 1 22 12 87. **Deutsch-Italienische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Susanne Resch, Jürgen-Wullenwever-Straße 11, Tel.: 3 84 41 46. **Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Dr. Morton Münster, Bestorstr. 12, 23843 Bad Oldesloe, Tel.: 0 45 31/89 79 606. **Gemeinnütziger Verein für Lübeck-Moising/Genin und Umgegend e. V.**, Günter Ambrosius, Hinter den Kirschkatzen 16, Tel.: 80 66 93. **Gem. Stadtteilverein Initiative für Lübecks ländlichen Raum e. V.**, Detlev Stolzenberg, Altenfeld 23, Tel.: 0 163 635 2000

### Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

[www.luebeckische-blaetter.info](http://www.luebeckische-blaetter.info)

**Herausgeberin:** Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 754 54. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

**Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.):** Dr. Manfred Eichhölter, Telefon: (0451) 58083 24, E-Mail: [info@luebeckische-blaetter.info](mailto:info@luebeckische-blaetter.info)

**Die Zeitschrift** erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Verlag und Druck:** Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 7031-207, Telefax: 7031-242. E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de).

**Anzeigenberatung (V.i.S.d.P.):** C. Kermel, E-Mail: [ckermel@schmidt-roemhild.com](mailto:ckermel@schmidt-roemhild.com), Telefon: (0451) 7031-279, Fax: (0451) 7031-280.

ISSN 0344-5216 · © 2018

**SCHMIDT  
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS  
ÄLTESTES  
VERLAGS- UND  
DRUCKHAUS

motette über das Passionslied „Holz auf Jesu Schulter“ deutet er die einzelnen Strophen unterschiedlich aus. Ein besonderes Klangerlebnis ist auch seine Liedmotette „Halleluja! Lobt und singt dem Herrn!“, in der einige Knaben auch ihre solistischen Fähigkeiten unter Beweis stellen konnten. Johannes Unger zeigte im Praeludium g-Moll von Buxtehude seine virtuellen Fähigkeiten als Organist und gleichzeitig auch seinen Klangsinns durch schön gewählte Registrierungen an der Großen Marienorgel. Mit der sogenannten „Lübeckkantate“ Buxtehudes endete das Konzert. Dieser Lobpreis auf unsere 875jährige Stadt gefällt immer wieder durch seine volkstümliche Melodik und den schwungvollen Duktus, der von allen Musikern sehr schön herausgearbeitet wurde. Das zahlreich erschienene Publikum dankte mit langanhaltendem Beifall.

Arndt Schnoor.

## Leserbrief zu Heft 13, 30. Juni, Seite 222, Lars Frühsorge über Gustav Pauli

Kolonialismus ist also nach Auffassung des Autors durch Raub und Mord definiert. Und Gegenstände, die „unspektakulär bei einheimischen Händlern gekauft wurden“ oder von „reisefreudigen Persönlichkeiten“ zusammengetragen wurden, sind Zeugnisse, die einfach mal eben Geschichten erzählen, unabhängig von den gesellschaftlichen Ver-

hältnissen und ideologischen Vorstellungen der Akteure?

Wovon handeln denn diese Geschichten, wenn nicht von Herrschaftsverhältnissen, von Überlegenheit einer vermeintlichen „Rasse“, von europazentriertem Denken, von Macht, Zerstörung von Kulturen, Export kulturelle Identität stiftender Gegenständen usw.? Die Debatte, die gerade umfangreich und fundiert geführt wird um das Humboldtforum in Berlin und andere ethnologische Sammlungen und deren Präsentation, verhandelt nicht vorrangig Schuld und Restitution, obwohl diese Frage, durch den französischen Präsidenten gestellt und beantwortet, die Diskussion enorm befeuert hat.

Antworten werden vielmehr gesucht auf die Fragen nach Teilhabe der Herkunftskulturen an der Erzählung der Geschichte, nach der Herkunftsperspektive, nach Verlust und den Folgen in den Herkunftsländern sowie nach Gewinn und den Folgen tief in unsere Köpfe und unseren Alltag hinein. Und besonders nach den Chancen, über die gemeinsame Bearbeitung der Dinge zu einer globalen, zukunftsfähigen Entwicklung auf allen Seiten beizutragen.

Die Lübecker Diskussion dreht sich derzeit ab und zu mal um mögliche Orte der Präsentation, technische Realisierung (Digitale Ausstellung), Anzahl der auszustellenden Objekte und darum, dass „in diesen Zeiten wichtig ist, besonders die Jugend die Vorzüge von Weltoffenheit zu lehren“. Ehe nicht geklärt ist, welche

Weltoffenheit gemeint ist, was man denn vermitteln will, welche Geschichte aus welchen Perspektiven erzählt wird, sollte man sich die Planungen um Technik und Gebäude sparen. Welche Rolle sollen Vertreter der Herkunftskultur spielen? Wird Dialog organischer Bestandteil der Präsentation? Welche Ergebnisse der Provenienzforschung gibt es und in welchen Zusammenhang werden sie gestellt?

Es würde im Vergleich zu Wien, Berlin oder auch Hamburg gar zu peinlich für hiesige Akteure und unsere Reputation als Kulturstadt, würde man sich mit der Feststellung: „nicht geraubt, von Bürgern geschenkt, alles gut“, wie im Artikel festgestellt, zufriedengeben. Ob der individualistische Ansatz, der aus dem Pauli-Artikel schimmert, eine Basis für den dringend erforderlichen Diskurs in Lübeck darstellt, kann bezweifelt werden. Pauli ist ein winziger Teil einer sehr langen Epoche von europäischer Herrschaft in anderen Kontinenten in vielerlei Hinsicht, die bis heute andauert, die historisch nicht beschränkt werden kann auf die sehr kurze Zeit der offiziell deutschen kolonialen Territorien und die unsere Vorstellungen nachhaltig und intensiv geprägt hat und gerade in der Auseinandersetzung über den Umgang mit Zuwanderern täglich deutlich spürbar ist. Auch Wissenschaft oder Tourismus oder Sammeln sind Aspekte dieses Szenarios und damit Teil der Geschichte(n), die es zu erzählen gilt.

Annette Borns, Kultursenatorin a.D.

## Schlutup, St. Andreaskirche



Foto: © St. Andreaskirche

So, 16. September, 17 Uhr, Eintritt frei, Spenden willkommen

### Das Lübecker Hornquartett lädt ein zu einer unterhaltsamen Reise durch den Notenschrank

Es spielen Hagen Sommerfeldt (1. Horn/ Moderation), Reinhard März (2. Horn), Michael Jasper (3. Horn), Michael Mull (4. Horn/ musikalische Leitung)

## Ausstellung in der Stadtbibliothek

Lübeck feiert Dieterich Buxtehude, Vor 350 Jahren trat Buxtehude sein Amt als Organist und Werkmeister an St. Marien zu Lübeck an. Im September feiert

Lübeck das Jubiläum seines Amtsantritts mit etlichen Veranstaltungen, u.a. den Buxtehude-Tagen und dem internationalen Orgelwettbewerb.

Unter dem Titel „Buxtehudes Spuren in Lübeck“ erarbeitete der Musikpädagoge Alfred Hegge mit der Klasse 10Ea des

Katharineums eine Ausstellung aus musikalischer und historischer Perspektive zu Buxtehude und seiner Zeit im Foyer der Zentralbibliothek. Die Schüler präsentieren wertvolle Musikalien und Dokumente aus den Beständen der Stadtbibliothek sowie eigene informative Texte.

Bis zum 30. September, zu den üblichen Öffnungszeiten der Bibliothek

## Katharinenkirche

24. September, 19.30 Uhr, Katharinenkirche

**Klangbilderkonzert Trompettissimo**  
Mit Pauken und Trompeten« zum Stadtjubiläum 875 Jahre Lübeck

## Redaktionsschluss

für das am 29. September erscheinende Heft 15 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, 20. September 2018.